

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 40 (1935-1936)  
**Heft:** 24

**Artikel:** PAX Rassemblement Universel pour la Paix R.U.P. : Brüssel, vom 3. bis 6. September 1936  
**Autor:** L.W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-313267>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Lehrerin, Redaktorin, Sektionspräsidentin, Vorstandsmitglied – war das nicht genug, dieses Leben ganz auszufüllen?... Nein, daneben war Frä. Wohnlich ihrer alternden und pflegebedürftigen Mutter eine treue Stütze und liebevolle Tochter. Auch für so viele andere konnte sie noch denken und sorgen, denn unter ihrem oft herben Wesen verbirgt sich ein warmherziger, mitfühlender, gütiger Mensch, der jederzeit zum Helfen, zum Sicheinsetzen bereit ist.

Diese Rückschau zeigt uns ein reiches, ausgefülltes Leben, was es an Schwere der Jubilarin gebracht hat, weiss sie allein. Wir sehen nur den tätigen, nie müden, reich begabten Menschen, der wirken durfte, selten durch Krankheit gehindert, und wir sind voll Dank für alles Gute, das von ihm hat ausgehen dürfen. Möchten im neuen Lebensjahrzehnt die Kräfte ungebrochen andauern, der Mut nie sinken und Frä. Wohnlich, wenn auch etwas geruhsamer, ihren vielseitigen Interessen dienen dürfen! Dies unser Wunsch an sie.

R. G.



# **PAX**

## **Rassemblement Universel pour la Paix**

### **R. U. P.**

**Brüssel, vom 3. bis 6. September 1936**

Am Abend des 3. September eröffnete das Rassemblement Universel pour la Paix in Brüssel seine Konferenzen. Ueberwältigend war der Eindruck, den diese Versammlung von mehr als 4000 Menschen aus 32 Staaten im gewaltigen Saal des Palais du Centenaire machte.

Gleich Wallfahrern, die gläubigen Herzens zu einem Heiligtum ziehen, um dort ein Wunder zu erleben, waren diese sich nach Frieden sehrenden, auf Frieden hoffenden Menschen unter grossen Opfern und trotz schwerer Hindernisse der Einladung Lord Cecils gefolgt.

Organisiert eure Kräfte, bleibt einig, und ihr rettet die Welt! Diese Inschrift dekorierte in mannshohen Lettern die Längsseiten des Raumes. Das eine Wort, das in seinen drei Zeichen Sinnbild des Höchsten ist, das die Völker erstreben, das Wort P a x, stand auf der Stirnwand vor den Augen der Tausenden. Und über demselben war die Weltkarte, welche dieser Menschen Heimaterde darstellt, auf der sie sich so schwer zurechtfinden können.

Als sich die markante, etwas gebeugte Gestalt Lord Cecils auf dem Podium zeigte, in Begleitung von Minister Vandervelde, Belgien, und Luftfahrtminister Pierre Cot, Frankreich, brach die harrrende Menge in stürmischen Beifall aus.

Dann entbot M. Vandervelde dem R. U. P. den Gruss Belgiens.

Lord Cecil, der treue Kämpfer für den Völkerbund, begrüsst die Delegierten aus 32 Ländern. Er betont die Anwesenheit der Vertreter der Kirchen, der Organisationen der ehemaligen Frontkämpfer, der Frauenorganisationen, der Völkerbundsvereinigungen, der sozialen, wirtschaftlichen und pazifisti-

schen Organisationen. Alle vertreten Hunderte von Millionen menschlicher Wesen, welche bedroht sind durch eine gemeinsame Gefahr, und welche verbunden sind im Streben nach einem gemeinsamen Ziel. Dieses ist: die Völker zu organisieren für den Frieden gegen die allgemeine Gefahr – gegen den Krieg. Der Kongress hat als Grundlage für seine Verhandlungen die folgenden vier Punkte festgesetzt:

1. Anerkennung der Unverletzlichkeit der Verträge.
2. Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen durch internationale Abkommen und Abschaffung der Gewinne aus der Waffenfabrikation und dem Waffenhandel.
3. Verstärkung des Völkerbundes zur Verhütung und Beendigung von Kriegen durch Organisierung der Kollektivsicherheit und des gegenseitigen Beistandes.
4. Die Einsetzung eines wirksamen Mechanismus zur Regelung internationaler Situationen, die zum Kriege führen könnten, im Rahmen des Völkerbundes.

Diejenigen, welche ihn einberufen haben, wollten einen Kongress der praktischen Arbeit. Auf Grund der vier Punkte hat jeder gesucht, die öffentliche Meinung und mittelst derselben die Regierungen für den Frieden zu mobilisieren. In dieser Eröffnungskonferenz legt man keinen Arbeitsplan vor. Das wird in den verschiedenen Kommissionen geschehen, welche dann aus ihrer Arbeit bestimmte Resolutionen ziehen und diese wiederum der Plenarversammlung vorlegen. Sogar nach dem Kongress wird man die Ergebnisse der Kommissionsberatungen, welche sich am besten dazu eignen und dazu führen, aus unsern Ländern Anwälte des Friedens zu machen, im Lichte der Tatsachen prüfen müssen. Am Schluss seiner Begrüßungsrede betonte Lord Cecil nochmals, dass der Kongress keine Parteipolitik treibe. Die hier vertretenen politischen Parteien: Konservative, Liberale, Radikale, Sozialisten, Kommunisten, vertreten hier nicht ihre spezielle Richtung, sondern einzig und allein die allen gemeinsame Sache des Friedens. Wir heissen alle herzlich willkommen, welches immer ihr politisches Bekenntnis sei. Wir haben uns mit demselben nicht zu befassen, denn wir sind hier am Werk, um den Frieden der Welt zu verwirklichen, das Ideal aller, welche die Menschheit lieben. Das Defilee der Delegationsführer ergab, dass die Repräsentanten von vielen Millionen aktiver Mitglieder von Organisationen anwesend seien, welche sich für die Friedensarbeit einsetzen. Das bedeutet für die Initianten des R. U. P. einen grossen Erfolg.

Die weiteren Redner der Eröffnungskonferenz: Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot, M. Edouard Herriot, Präsident der französischen Deputiertenkammer, Professor Th. Ruysen, Sekretär der internationalen Völkerbundsvereinigungen und andere sprachen im Sinne der vier Programmpunkte des R. U. P., indem sie jeden einzelnen Punkt besonders beleuchteten und dann den innern Zusammenhang des Programms feststellten, oder indem sie besonders Nachdruck legten auf das Problem der kollektiven Sicherheit, immer aber im Sinne und im Rahmen des Völkerbundes, von dem gesagt wurde, dass er trotz allem das Mittel sei zur Befriedung der Welt.

Nachdem die Vertreter der einzelnen Länder oder Organisationen sich zusammengefunden hatten, wandten sie sich der einen oder andern der 14 Kommissionen zu, in der sie mitarbeiten sollten oder wollten.

Die bedeutendsten Kommissionen waren diejenigen der ehemaligen Frontkämpfer, der Erzieher, der Syndikate, der Frauen, des Ackerbaus, der Kooperationen. Auf die Arbeit der einzelnen Kommissionen kann hier heute noch

nicht eingetreten werden. In der Kommission für Erzieher wurde mit viel Begeisterung und Intensität diskutiert, und wenn sich die Diskussion auch nicht streng an bestimmte Richtlinien hielt, so förderte sie doch manche Anregung zutage, welche für die Erziehung auf internationalem Boden im Sinne des Friedens wertvoll sein kann.

In gemeinsamer Arbeit wurden die Resolutionen gefasst, welche der Plenarsitzung vorgetragen werden sollten. Es war für die Leiter der Erziehungskommission, Mme. Brunschwig, Frankreich, und Dr. Garnett, England, keine leichte Aufgabe, die Anträge in kurze, klare Sätze zu vereinigen, und wer die Resolutionen liest, mag bedenken, dass jeder Satz das Resultat eingehender Diskussionen ist.

Die Resolutionen lauten folgendermassen:

Die Kommission der Erzieher des R. U. P., vom Wunsche beseelt, ihre Mitarbeit für die geistige Abrüstung, welche die Aufgabe des R. U. P. ist, und in der Ueberlegung, dass es wichtig sei, solche Resolutionen zu fassen, welche einer unmittelbaren praktischen Verwendung dienen können, schlägt vor:

1. Einen Aufruf an alle internationalen Lehrerorganisationen zu richten im Sinne einer Zusammenarbeit für das Werk des Friedens.

2. Ihre Zusammenarbeit auf die vier Grundsätze des R. U. P. zu vereinigen, auf die Notwendigkeit, den Geist gegenseitiger Zusammenarbeit zu entfalten, indem alles betont wird, was der Einigung dient und alles ausgeschaltet wird, was dieser entgegensteht.

3. Im Rahmen der Organisationen für den Völkerbund oder in Ermangelung solcher, in unabhängiger Weise, durch das Mittel eines Briefwechsels zwischen den Gruppen der Erzieher oder einzelner Erzieher selbst, die Fortdauer der Zusammenarbeit, den Zusammenschluss und die weitere Wirksamkeit zu begründen und zu entwickeln. (Die Liste der am Kongress anwesenden Delegierten mit Namen und Adressen der Vereine, die sie vertreten, könnte im Anschluss an diesen Text als Ausgangspunkt unserer Arbeit dienen.)<sup>1</sup>

4. In Uebereinstimmung mit den Regierungen einen Unterricht zu gestalten, welcher der wirklichen Bildung und Erziehung zu friedlicher Gesinnung bei Kindern und Heranwachsenden dient.

5. Dieser Unterricht hätte als Grundlage:

- a) die Verbreitung und Erklärung von Schriften über den Völkerbund;
- b) den objektiven Geschichtsunterricht, erfolgend nach Schulbüchern und Lehrbüchern, die gründlich revidiert sind, nicht nur allein, was die Kapitel über Geschichte betrifft, sondern auch in allen andern Teilen;
- c) die Gründung von pazifistischen – nicht politischen – Schülervereinigungen, wie z. B. Jugendzweige des Völkerbundes;
- d) Ausschalten der Gewohnheit, die Schulen an militärischen Paraden teilnehmen zu lassen. (Eventuell sich davon überzeugen, ob die Schulen nicht selbst der Bildung militärischer Formationen dienen, immerhin, ohne sich mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch zu setzen, deren Revision von den politischen Parteien, nicht vom R. U. P. eingeleitet werden müsste);
- e) die Achtung vor der Würde des menschlichen Geistes in der Gesamtheit seiner Entwicklung müsste als Norm für den Unterricht Geltung bekommen;
- f) die Vermehrung der Fühlungnahme der Jugend verschiedener Nationen durch Briefwechsel, Ferienlager im Ausland, Jugendherbergen. Diese Er-

<sup>1</sup> Im Gesamtbericht über das R. U. P., der in einigen Wochen erscheinen wird.

ziehung müsste sich über die Schulzeit der Kinder hinaus ausdehnen auf die Heranwachsenden.

6. Zu diesem Zwecke und im Geiste des R. U. P. sind die einflussreichen Mittel des Kino und des Radio zu Hilfe zu nehmen.

7. Im Hinblick auf den starken Einfluss, welchen die Umgebung auf die Jugend ausübt, zu empfehlen:

- a) helle, gesunde und fröhliche Schulen;
- b) Hilfe für arme Kinder aus öffentlichen Mitteln und ausserhalb der kämpferischen politischen Einflüsse;
- c) internationale Reisen, welche im Hinblick auf ihren Wert für die friedliche Annäherung der Völker gratis sein sollen.

8. Die wegen der Ausübung ihrer bürgerlichen Pflichten zugunsten des Friedens durch die Verwaltungen bedrohten oder gemassregelten Lehrer zu schützen.

9. Das R. U. P. empfiehlt noch die Veranstaltung von Ausstellungen, welche die Werke des Friedens verherrlichen und die Anwendung von Gewaltmitteln bekämpfen.

10. Es richtet einen dringenden Appell an die Väter und Mütter aller Länder, sie möchten die Erziehung ihrer Kinder vom zartesten Alter an in der Weise leiten, dass die Kräfte der Güte, des Wohlwollens und der Humanität die egoistischen und brutalen Neigungen überwinden, so dass die Kinder beim Eintritt in die Schule vorbereitet sind, um eine Erziehung als richtige Weltbürger zu erhalten.

11. Endlich legt die Kommission Nachdruck darauf, dass die Kolonialvölker, die entweder in schlechten materiellen oder politischen Verhältnissen leben, ebenfalls eine unseres Jahrhunderts und den Geboten der Humanität würdige Schulung erhalten.

(Die Erziehungskommission leitet diejenigen Anträge, welche sich speziell mit der Situation der Kolonialvölker befassen und mit der Geschichte der Verträge, sowie die prinzipiellen Anträge über die Interpretation der vier Grundsätze des R. U. P. an die politische Kommission zur Behandlung weiter.)

In der Schlusskonferenz vom Samstag, den 5. September, gaben Redner der nicht jede endgültige Fassung genau erkannt werden konnte, übernimmt die Uebersetzerin keine Verantwortung dafür, dass der Text hier genau so laute, wie er der Plenarsitzung vorgetragen wurde. Dem Sinne nach aber entsprechen die Sätze den Ergebnissen der Beratung.

In der Schlusskonferenz vom Samstag, den 5. September gaben Redner der verschiedensten Parteien ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, dass der Kongress seine Arbeit in so grosser Disziplin hatte leisten können. Wenn man auch da und dort aus den Räumen der Kommissionen laute Stimmen hörte, so war das mehr ein Beweis für das intensive Mitgehen als für schwere Differenzen. Die Möglichkeit, dass Menschen aus aller Welt, aus den verschiedensten Arbeitsgebieten, aus den verschiedensten Parteien ruhig hatten miteinander beraten können, die auseinandergehendsten Meinungen anhören und schliesslich in gemeinsame Thesen fassen, das gibt Mut und Hoffnung, dass die Zeit nicht allzu fern sei, da auch die Parlamentarier, da auch die Regierungen den Weg zu solcher Zusammenarbeit finden. Schade nur, dass der Kongress nicht länger verweilen konnte. Hoffentlich sind die Verbindungen, die

er angebahnt, die Zusammenarbeit, die er angeregt hat, stark genug, um weit über die Kongresstage hinaus fortzudauern, fortzuwirken.

Was halten Sie von diesem Kongress? Wird er etwas nützen? Diese Fragen wurden immer wieder gestellt und gespannt harpte man der Antwort.

Dass die Initianten mit der Einberufung des Kongresses eine grosse Verantwortung auf sich genommen haben, ist klar, denn kaum eine Veranstaltung wie gerade diese hat in angsterfüllter Zeit grosse Hoffnungen geweckt, und wehe, wenn sie sich nicht erfüllen sollten!

Doch liegt schon in dem Massenandrang zum R. U. P. ein Stück Erfüllung. Nicht mehr die Vertreter der Regierungen allein, losgelöst vom Volk, repräsentierten hier den Völkerbund, sondern wirklich die Völker selbst, die Vertreter ihrer Arbeiterorganisationen, ihres Erzieherpersonals, ihrer Bauernschaft, ihrer Wissenschaftler, ihrer ehemaligen Verteidiger, die Menschen, welche die Nöte und Bedürfnisse, die der Krieg und die Folgezeit gebracht haben, aus eigenem und nächstem Erleben kennen, sie wollen beraten helfen, wie unsere Kultur gerettet, wie unsere Kinder dereinst als friedliche Weltbürger leben können.

Also bedeutet das R. U. P. unbedingt Neubelebung und Stärkung des Völkerbundes auch im Sinne einer Demokratisierung desselben.

Das R. U. P. bedeutet aber auch für die einzelnen Organisationen, die bisher isoliert waren und mitleidig belächelt oder gar als landesverräterisch bekämpft wurden, Bestätigung, Ermutigung, Anregung, Stärkung für ihre Arbeit.

Allen, welche sich um das Zustandekommen des R. U. P. bemüht haben, gebührt der Dank der Welt, die unter dem Hoffnungsstrahl, den es gebracht hat, auflebt und in diesem Aufleben hoffentlich die Kraft findet, für den Frieden ebenso viele Mittel, Zeit, Kraft, guten Willen und Glauben aufzubringen, wie es die Kriegsgläubigen für ihre Ziele tun.

Nicht Kritik, die entmutigt und lähmt, und die schliesslich bei allen menschlichen Institutionen am Platz ist, darf das erste sein, was wir dem R. U. P. entgegenbringen, sondern ein starker Glaube, eine Mitarbeit aus allen Kräften, ein vertrauendes « Ja ». Mögen die Tage von Brüssel dazu den Auftakt gebildet haben.

L. W.

---

## **Zum Friedensgedanken**

### **Völkerbund und Schule – Plan einer Ausstellung**

Die kantonal-bernische Erziehungskommission der Völkerbundsvereinigung plant in Verbindung mit der schweizerischen Erziehungskommission die Organisation einer Ausstellung, die der Völkerbundsidee und der Friedensarbeit in unsern Schulen gewidmet sein soll. Sie wird vor allem orientieren:

1. über die Geschichte des Friedensgedankens im Laufe der Jahrhunderte,
2. über die Entstehung und Organisation des Völkerbundes,
3. über die Aufgaben des Völkerbundes (politische, wirtschaftliche, soziale und humanitäre Aufgaben),
4. über in- und ausländische Vereinigungen und Organisationen zur Förderung des Friedensgedankens im Sinne des Völkerbundes,
5. über die Stellung der Schweiz im Völkerbunde,
6. über unterrichtliche und erzieherische Möglichkeiten zur Förderung des Friedensgedankens.